

# Auslandschronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **75=95 (1929)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auf keinen Fall mehr als zwei solcher Geb.-Divisionen erhalten. Charakteristisch für den im italienischen Heere nach dem Weltkrieg gepflanzten Geist, mögen die Schlußfolgerungen des Verfassers sein: „Diese Geb.- oder Grenzdivisionen werden Italien nicht nur eine sichere Rüstung geben, sie werden ihm auch eine stets zum Sprung und raschen Angriff bereite, starke Vorhut verschaffen, die fähig ist, sofort Taktik, und zwar gute Taktik zu machen, ohne jenes verderbliche, schädliche Zögern und Abwarten . . .“

Oder wie General Bobbio schließlich zum Schlusse sagt: „Das neue Italien kann sich nicht damit begnügen, Gewehr bei Fuß auf den Alpen zu warten, bereit, nur zu halten und niemanden passieren zu lassen. Nein: Es hat von den Schlachtreihen seiner Gefallenen die Aufgabe und die Pflicht ererbt, sich bereit zu machen, die Alpen, wenn es zur Erfüllung seiner hohen Berufung nötig werden sollte, zu überschreiten. Das ist kein bloßer Hymnus und auch kein bloß poetischer Gedankenflug: es ist das Bewußtsein einer harten Pflicht. Es ist auch nicht nur eine bloße Hoffnung, sondern eine Tat der Treue, und an Taten der Treue erwärmt und erhält sich wie jede andere Religion auch die Religion des Vaterlandes.“

General Bobbio greift mit diesen Worten nur einen schon wiederholt vom Duce ausgesprochenen Gedanken auf, daß das neue Italien bereit sein müsse, nötigenfalls seine Adler auch über die Alpen zu tragen. *Und die Nachbarn Italiens tun vielleicht gut, sich mit den Schlußfolgerungen, die man hieraus notwendigerweise ziehen muß, vertraut zu machen.* O. B.

## AUSLANDSCHRONIK

(In der „militärischen Auslandschronik“ werden Meldungen über ausländische Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.)

**Deutsches Reich.** Zwei Reichswehroffiziere, ein Artillerie- und ein Infanteriehauptmann, werden der amerikanischen Armee zugeteilt, um in den Spezialschulen des Landheeres die amerikanische Ausbildung zu studieren.

*Grundsätzliche Forderung der deutschen sozialdemokratischen Partei:*

„. . . Der wirksame Schutz der deutschen Republik beruht auf der deutschen Außenpolitik, die auf die Verständigung der Völker und die Erhaltung des Friedens gerichtet ist. Noch drohe aber die Machtpolitik der faszistischen Staaten mit kontrarevolutionären Interventionen und neuen Kriegen. Deutschland kann als Aufmarschgebiet mißbraucht und wider Willen in eine Grenzverwicklung hineingezogen werden. *Solange diese Gefahr besteht, braucht die deutsche Republik eine Wehrmacht zum Schutze ihrer Neutralität und der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Errungenschaften der Arbeiterklassen.* Eine Verpflichtung der deutschen Republik, die ihr auferlegt, sich den Rüstungsbeschränkungen ohne Rücksicht auf ihre politische und wirtschaftliche Zweckmäßigkeit auszusetzen, erkennt die sozialdemokratische Partei nicht an. Sie fordert vielmehr einen planmäßigen Abbau der militärischen Rüstungen Deutschlands aus eigenem Willen unter Berücksichtigung der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse . . .“

Auf Veranlassung des ostpreußischen Städtetages und in Gegenwart von Vertretern der Behörden und interessierten Stellen wurde vor kurzem der Versuch unternommen, durch *Anwendung künstlichen Nebels lebenswichtige Anlagen gegen etwaige Fliegerangriffe zu schützen.* Zum erstenmal in Deutschland wurde eine industrielle Großanlage, einer der lebenswichtigsten Betriebe Ostpreußens, das Wasserkraftwerk Friedland, das der Hauptversorger von elektrischem Strom für die Provinz Ostpreußen ist, völlig eingenebelt.

Die *Beratung des Wehretats im Reichstag* am 15. Juni begann Reichswehrminister *Groener* mit einem längeren Referat, in welchem er sagte, daß die Wirklichkeit noch sehr weit entfernt sei von dem Ziele, das sich die Verfechter des idealen Völkerbundes von der Lösung der *Wehrprobleme* gesetzt hätten. Den 76 Divisionen der Nachbarstaaten stelle Deutschland nur 10 Divisionen gegenüber. Das Märchen von der Stoßkraft der deutschen Wehrmacht werde widerlegt durch die Tatsache, daß dem deutschen Heere wirksame moderne Großkampfmittel fehlen, daß Deutschland gar keinen Luftschutz habe und daß dem angeblichen deutschen „*Führerheer*“ die großen *Reserven* fehlen, ohne die ein Führerheer machtlos sei. Trotzdem brauche Deutschland seine kleine Wehrmacht, damit kriegführende Nachbarstaaten nicht ohne weiteres über die Neutralität Deutschlands zur Tagesordnung übergehen könnten. Was die Verwendungsfähigkeit der Kavallerie, die man als überflüssig bezeichnet habe, anbetreffe, so sei er der Ansicht, daß hier das letzte Wort noch nicht gesprochen sei. Für die *Marine*, die eine Ergänzung des Landheeres darstelle, erstrebe er einen planmäßigen Ersatz des veralteten Schiffmaterials. Alle Parteien seien sich darüber einig, daß die Reichswehr ein unbedingt zuverlässiges überparteiliches Instrument in der Hand der verfassungsmäßigen Macht sein müsse.

In der Aussprache begrüßte *Letow-Vorbeck* (deutschnationale Volkspartei) die Ausführungen des Ministers. Er bedauerte, daß aus Sparsamkeit die Manöver ausfallen müßten. Eine Politisierung der Reichswehr lehnte seine Partei ab. Die Reichswehr müsse als zuverlässiges Verteidigungsmittel erhalten bleiben. Der Sozialdemokrat *Schöpflin* wies zunächst darauf hin, daß die in diesem Jahre erzielten Ersparnisse im nächsten Jahre noch erweitert werden müßten. Die Reichswehr dürfe sich nicht als ein Staat im Staate betrachten, sondern müsse sich mit der Republik verbunden fühlen. Er trat schließlich für das volle Wahlrecht für die Angehörigen der Reichswehr ein.

*Brüninghaus* (Deutsche Volkspartei) erklärte, das in Magdeburg aufgestellte Wehrprogramm der Sozialdemokraten enthalte manche bedenkliche Stellen; doch habe die Haltung der Sozialdemokraten gegenüber derjenigen vor einigen Jahren schon Fortschritte gemacht. Das Wahlrecht werde man den Soldaten nicht geben können, wenn man sie nicht politisieren wolle.

Die Ansichten des Demokraten *Külz* gingen dahin, daß die Reichswehr auf die Leistungshöhe gebracht werden müsse, die der Versailler Vertrag überhaupt ermöglicht, sonst habe sie keinen Zweck. Die Reichswehr diene zur Aufrechterhaltung des Friedens. Auch dieser Redner lehnte die Politik in der Reichswehr ab. Abgeordneter *Sachsenburg* von der Wirtschaftspartei erklärte, mit pazifistischem Geist könne man die Reichswehr nicht erfüllen. Sie brauche soldatischen Geist. Die Wehrmacht müsse in der allerbesten Weise ausgestattet werden, wenn sie ihre Aufgabe erfüllen solle.

Den Rednern erwiderte Reichswehrminister *Groener*. Er erklärte, man brauche keine Befürchtungen zu haben, daß er in das Schlepptau des Innenministers geraten werde. Dies sei um so weniger zu befürchten, da er mit dem Innenminister vorzüglich zusammenarbeite.

Der Reichstag setzte am 17. Juni die *zweite Beratung des Wehretats* fort. Abg. *Ersing* (Zentrum) bemerkte, Deutschland, das seine Pflichten aus dem Versailler Vertrag erfüllt, habe ein Recht darauf, die andern Staaten an ihre vertraglichen Abrüstungspflichten zu erinnern. Trotz dem erfolgten Frieden sei es Pflicht Deutschlands, jedem Versuch, Glieder des Staates von Deutschland loszureißen, mit den Waffen entgegenzutreten. Das Zentrum sei im allgemeinen mit der Führung der Reichswehr einverstanden. Im Namen der Sozialisten führte Abg. Dr. *Leber* aus, daß auf das Instrument der Landesverteidigung nicht verzichtet werden könne, solange sich die Staaten trotz allen Abrüstungsversprechungen noch in Waffen halten. Der Redner begrüßt die klare Formulierung des Ministers, wonach die Reichswehr ein Instrument der Republik sein soll.

Darauf wurde der Etat des Reichsverkehrsministeriums in der Ausschußsitzung angenommen.

Bei der dann fortgesetzten Aussprache über den *Marine-Etat* wandte sich der deutschnationale Abgeordnete *Treviranus* gegen die vorgenommenen Abstriche, die verhängnisvoll wirken würden. Von allen kleineren und mittleren Nationen würde jetzt die Notwendigkeit der Marine anerkannt. Der Panzerkreuzer A sei eine Meisterleistung des modernen Schiffbaues. Das habe auch die ausländische Fachkritik anerkannt. *Stöcker* (komm.) bezeichnete die Haltung der Sozialdemokraten in der Wehrfrage als einen Massenbetrug. Der Abgeordnete *Tantzen* (dem.) bemängelte den Verwaltungsapparat der Marine, der viel zu groß sei.

N. Z. Z.

**Frankreich.** Wie „*Matin*“ ankündigt, wird im Ministerrat die Ernennung des *neuen Oberbefehlshabers der französischen Besatzungstruppen im Rheinland* und des *neuen Chefs des Generalstabs*, die beide infolge Erreichung der Altersgrenze aus dem Dienste ausscheiden, erfolgen. An Stelle *Guillaumats* werde General *Jacquemot*, bisher Militärgouverneur von Lyon, zum *Befehlshaber der französischen Besatzungstruppen* ernannt werden, an Stelle des Generals *Debeny* General *Maurin* zum *Chef des Generalstabes*.

Der Senat hat mit 272 Stimmen gegen 28 den Gesetzentwurf für die Kiellegung folgender Kriegsschiffe genehmigt: 1 Kreuzer zu 10,000 Tonnen, 6 Zerstörer zu 2480 Tonnen, 1 U-Boot zu 1460 Tonnen, 1 Minenleger-U-Boot zu 720 Tonnen, 2 Schaluppen zu 2000 Tonnen.

Das Kriegsministerium führte einen *neuen Autotyp zum Transport von Giftgasen* ein. Gepanzertes Reservoir. Zweck des Kraftwagens: rasche Heranbringung von Kampfgas an die Bedarfsstelle.

Ueber die *Organisation der Artillerie* ist folgende Bestimmung getroffen worden: 1. Die Div.-Artl. für jede der 5 Kav.-Divn. besteht aus 1 Rgt. von 2 Gruppen, jede Gruppe zu 2 Btrn. 2. Die motoris. Artl.-Rgtr. bestehen aus 4 Gruppen, jede Gruppe zu 2 Btrn. 3. Die Eisenbahn-Artl. hat 4 Gruppen zu je 2 Btrn. 4. Die Luftabwehr-Artl. hat 2 Rgtr. zu 5 Gruppen, jede Gruppe zu 2 Btrn. Von den 5 Gruppen sind 3 für die Luftabwehr und 2 für die Bedienung der Scheinwerfer vorgesehen. 5. Die Fußartl.-Rgtr. bestehen aus 1 Rgt. zu 4 Gruppen, jede zu 2 Btrn., und 4 Rgtr. zu 3 Gruppen, jede zu 2 Btrn. 6. Die Div.-Artl. in Nordafrika. 7. Die pferdebespannte schwere Artl. in Nordafrika (1 Rgt. des Expeditionskorps zu 3 Gruppen zu je 2 Btrn.). 8. Die Eingeborenen-Artl. in Nordafrika (1 Rgt. zu 3 Gruppen, jede Gruppe zu 2 Btrn.). 9. Die Schall- und Lichtmeßgruppe, jede zu 3 Kompn. 10. Die Artl.-Arbeitsformationen (mit zusammen 169 Offzn., 7500 Uffzn. und Mannschaften, von denen 4730 Franzosen sind). — Im Februar 1929 wurden 2301 Freiwillige neu in die Territorialarmee eingestellt, also 600 mehr als im Monat vorher. Die Gesamtstärke der Territorialarmee belief sich am 1. März 1929 auf 6633 Offze., 131,055 Uffze. und Mannschaften (ohne das Stammpersonal). („A., N. a. Air F. Gaz.“) — Die Regierung hat beschlossen, die Würde des Marschalls von Frankreich erlöschen zu lassen.

**Italien.** Anlässlich der Zehnjahrfeier des Faschismus fand im Golf von Manfredonia eine große *Landungsübung der faszistischen Miliz* statt. Die 151. Legion, auf zwei Dampfern verladen, von Torpedobooten und Kanonenbooten begleitet, landete mit Unterstützung von Wasserflugzeugen überraschend bei Barletta. Die daraufhin alarmierte 150. und 158. Legion wurde zum Gegenangriff angesetzt und warfen die 151. Legion wieder zurück. („N. Fr. Presse.“)

In der Kammersitzung vom 30. Mai hat der Unterstaatssekretär der Luftschiffahrt, General *Balbo*, einige bemerkenswerte Erklärungen über das *militärische und Verkehrsflugwesen Italiens* abgegeben. Die hauptsächlich durch Verbesserungen an Bau und Ausrüstung verursachte Verteuerung der Flugzeuge stellt Italien vor die Wahl von Einschränkungen oder Bewilligungen neuer Mittel. Unter dem Druck der Verhältnisse wurde vorübergehend die *Flugzeugzahl der Geschwader vermindert*. Im Juni 1930 soll die Erneuerung des Flugzeug-

bestandes durchgeführt werden. Die Verminderung betrifft zum großen Teil veraltete Reserveflugzeuge. Statt großer Reservebestände legt Italien neuerdings Wert auf *eine leistungsfähige Flugzeugindustrie, die nötigenfalls in kürzester Zeit Ersatz beschaffen kann*. Besonderes Augenmerk wird auf die *Ausbildung der Flugzeugführer* gelegt. Statt wie es bisher üblich war, die Piloten der Reserve jedes Jahr zu einer dreißigtägigen Uebung einzuberufen, werden nun *in den Provinzhauptorten Uebungsgeschwader errichtet*, die den Flugzeugführern außer Dienst Uebungsgelegenheit bieten sollen. Nicht nur das, den Flugzeugführern im Dienst wird der Staat zu billigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen Flugzeuge zu Sportzwecken abtreten. Während des Jahres 1928 wurden auf Militärflugzeugen 94,728 Flugstunden zurückgelegt. 64 *Unglücksfälle* mit tödlichem Ausgang ergeben einen Toten auf 1480 Flugstunden, gegen 1200 im Vorjahre. Unter die Militärfieger wurden an die tausend *Fallschirme* verteilt. In zwölf verzweifelten Fällen wurde davon Gebrauch gemacht, jedesmal mit Erfolg.

Auf der 12,000 Kilometer langen Linie der italienischen *Verkehrsluftschiffahrt* wurden 16,000 Passagiere auf langen und 20,000 Passagiere auf kurzen Strecken befördert. Die Warenbeförderung stieg auf 2500 Doppelzentner. Insgesamt wurden 2 Millionen Kilometer geflogen. Der Vergleich mit dem Vorjahr ergibt eine Verdoppelung der Zahlen.

Unterstaatssekretär Sirianni machte dann Angaben über die *Kosten der Expedition Nobiles*. Er teilte mit, daß das Marineministerium 4,197,328 Lire Ausgaben hatte, das Ministerium des Aeußern 4,250,000 Lire und das Luftfahrtsministerium 4,454,606 Lire, inbegriffen den Verlust der „Italia“. Die Expedition hat also den Staat insgesamt 12,992,000 Lire gekostet. In dieser Summe sind aber die Spenden der Stadt Mailand, die bekanntlich das Unternehmen finanzierte, d. h. durch die Mailänder Kaufleute und Industriellen bezahlen ließ, nicht inbegriffen.

N. Z. Z.

Der Bericht über das *Marinebudget* sieht den Bau von großen *Tauchbooten zu Transportzwecken* vor, damit im Kriegsfall bei einer Blockierung der Landesverteidigung die dringende Zufuhr gesichert werden könne. In dieser Hinsicht sei das Beispiel der Regierung Deutschlands im Kriegsfall zu befolgen. Der Mannschaftsbestand der italienischen Flotte müsse mit der Zeit auf 46,000 Mann erhöht werden. In der Kammer wurden die Budgets der Luftschiffahrt und der Marine diskutiert. Im Laufe der Debatte führte der Unterstaatssekretär der Marine gegenüber verschiedenen Zeitungsnachrichten, die über ungeheure Ausgaben bei der Nordpolexpedition des Luftschiffes „Italia“ gesprochen hätten, aus, daß im ganzen für diese Expedition von Regierungsseite rund 13 Millionen Lire ausgegeben worden seien. Der Unterstaatssekretär gab ferner ein Bild der Kriegsmarine, wie sie 1932, spätestens 1933 sein werde. Die italienische Marine werde dann aus lauter neuem Material bestehen, und zwar aus sechs Kreuzern von 10,000 Tonnen, sechs Kreuzern von 5200 Tonnen, zwölf Aufklärungsschiffen von je 2010 Tonnen, vierundzwanzig Torpedojägern und zweiunddreißig Unterseebooten. In der Reserve würden sich befinden: drei Kreuzer, neun Aufklärungsschiffe und ungefähr fünfundzwanzig Torpedojäger, die noch gut gebraucht werden können. Wie der Unterstaatssekretär des Krieges, General Gazzera, in seiner Rede über das Militärbudget erklärte, wird die *Militärdienstpflicht erheblich verlängert*, indem die Altersgrenze von 39 auf das 50. Lebensjahr erhöht wird. Durch diese Maßnahme soll nicht die Zahl der Frontkämpfer vermehrt werden, sondern die der Mannschaften des Verpflegungsdienstes und der Fliegerabwehr.

(Teleg. Comp.)

Auf Vorschlag Mussolini's als Kriegsminister hat der Ministerrat am 12. Juni die *Verlängerung der Militärdienstpflicht* in Italien um zehn Jahre, vom 45. auf das 55. Altersjahr, beschlossen.

---

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La reproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet du Journal.